

2026 ist der Wendepunkt für Business Device Strategien

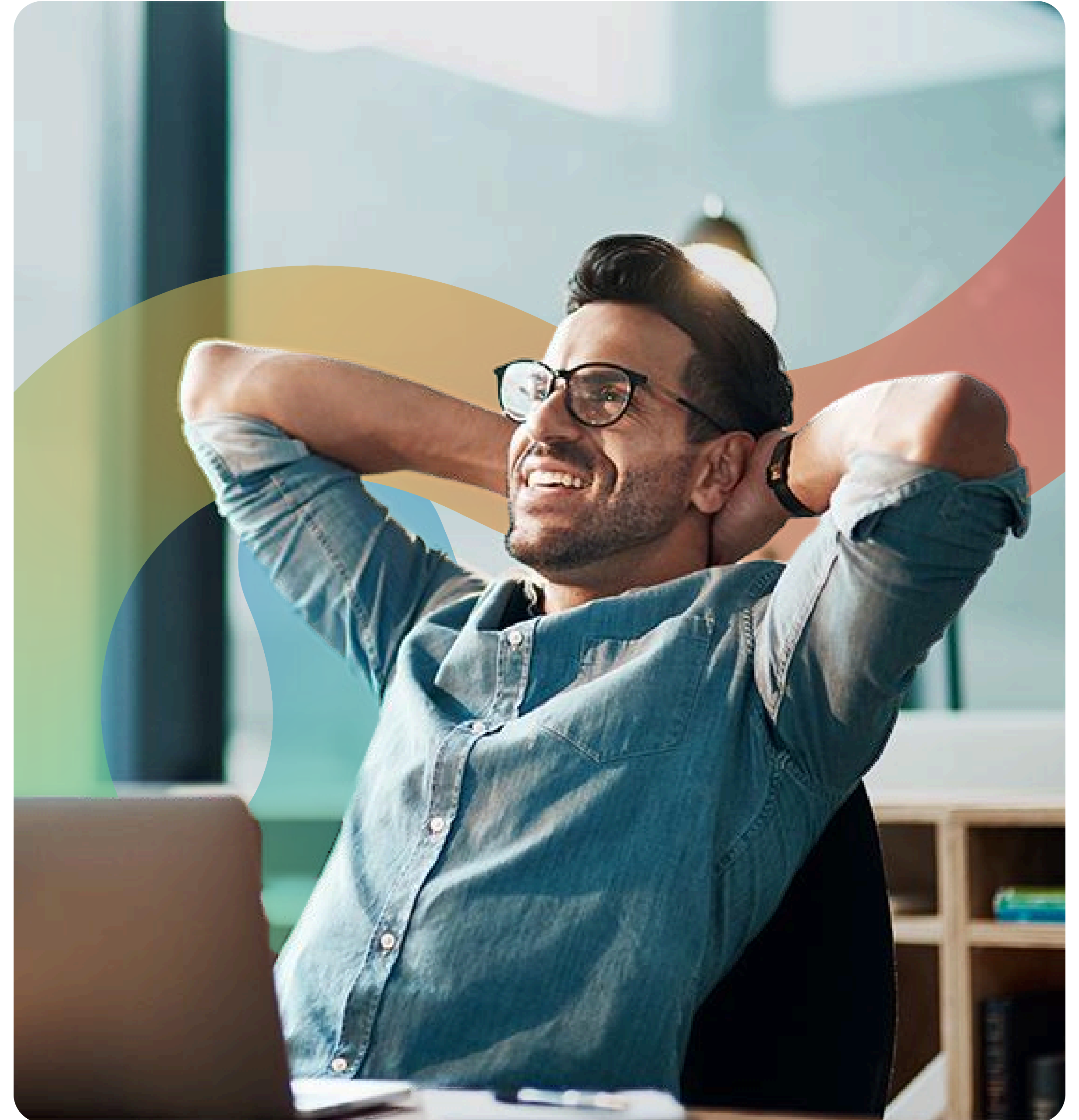
Der Decision Guide für IT-Leiter: Kosten, Security, LifeCycle & Steuerbarkeit im Enterprise-Maßstab

Was Sie aus diesem Report mitnehmen werden:

Welche versteckten TCO Treiber 2026 Budgets sprengen

Welche Architektur mobile IT skalierbar macht

Welche Roadmap in 6-12 Monaten messbare Wirkung zeigt



Executive Summary

Device Flotten 2026 – Entscheidungsfähigkeit statt Gerätemanagement

Dieses Whitepaper richtet sich an IT-Leiter und CIOs, die Mobile IT nicht länger verwalten, sondern strategisch führen wollen.

Mobile Endgeräte sind heute ein zentraler Bestandteil der digitalen Unternehmensinfrastruktur. Sie sichern Produktivität, Identitäten, Kommunikation und Geschäftsprozesse. Zur gleichen Zeit verursachen sie erhebliche Kosten sowie operative und regulatorische Risiken. In vielen Großunternehmen werden diese Flotten jedoch weiterhin fragmentiert gesteuert: unterschiedliche Beschaffungsmodelle, isolierte Systeme und manuelle Prozesse verhindern Transparenz und belastbare Steuerbarkeit.

2026 markiert einen Wendepunkt.

Der IT-Leiter wird zum strategischen Architekten der Organisation. Steigende Security und Compliance-Anforderungen, Hybrid Work, Fachkräftemangel und ESG Verpflichtungen erhöhen den Druck auf IT-Organisationen.

Klassische Modelle der Gerätebeschaffung und -verwaltung stoßen unter diesen Bedingungen an strukturelle Grenzen. Der limitierende Faktor ist nicht die Technologie, sondern das fehlende integrierte Betriebs- und Steuerungsmodell.

Zukunftsfähige Unternehmen vollziehen deshalb einen klaren Perspektivwechsel:

von Besitz zu Orchestrierung, von operativer Verwaltung zu strategischer Steuerung. Mobile Endgeräte werden als ganzheitliche LifeCycle-Komponente der IT-Architektur geführt: Transparent, standardisiert und wirtschaftlich planbar.

Dieses Whitepaper beschreibt, warum eine Neuausrichtung der Device-Strategie jetzt erforderlich ist, welche strukturellen Hebel dabei entscheidend sind und wie IT-Leiter mobile Infrastruktur zu einem steuerbaren, sicheren und skalierbaren Erfolgsfaktor entwickeln können.

1. steigende Total Cost of Ownership durch ineffiziente LifeCycle-Prozesse
2. inkonsistente Security- und Compliance-Umsetzung
3. eingeschränkte Skalierbarkeit bei internationalem Wachstum
4. operative Überlastung der IT und sinkende Produktivität

Die zentrale Managementfrage lautet:
Ist unsere Mobile-IT-Architektur 2026 noch tragfähig oder lediglich historisch gewachsen?

Agenda: Warum 2026 kein beliebiges Zieljahr ist

- I. 2026 als strategischer Wendepunkt
- II. Der Status quo in Unternehmen
- III. Warum klassische Beschaffungsmodelle an ihre Grenzen stoßen
- IV. Visibilität & Total Cost of Ownership
- V. Der mobile Arbeitsplatz als Produktivitätsplattform
- VI. Governance & Orchestrierung
- VII. Zielbild 2026: Die steuerbare Enterprise Device Flotte
- VIII. Roadmap & Quick Wins
- IX. Fazit

Lesen Sie bitte Kapitel 3-5, das ist für IT Leiter besonders relevant



2026 als strategischer Wendepunkt

Warum mobile IT jetzt geführt werden muss

Mobile Endgeräte haben sich in den vergangenen Jahren unauffällig, aber grundlegend verändert. Was einst als ergänzendes Arbeitsmittel galt, ist heute ein zentraler Bestandteil der digitalen Unternehmensinfrastruktur. Smartphones und Tablets sind Zugangspunkt zu Identitäten, Anwendungen und sensiblen Daten – und damit sicherheitsrelevant, geschäftskritisch und strategisch.

Diese Entwicklung ist nicht neu. Neu ist, dass ihre Konsequenzen nicht länger kompensierbar sind.

Warum 2026 kein beliebiges Zieljahr ist

Die Kombination aus beschleunigtem Fortschritt, gebundenem Kapital und struktureller Fragmentierung lässt keinen Raum mehr für inkrementelle Optimierung.

Die fünf Treiber des Wendepunktes

Treiber 1:

ITAM wird strategisch, bleibt aber unter Druck

Treiber 2:

ITAM-Markt wächst weiter

Treiber 3:

Security und Identität verlagern sich auf das Endgerät

Treiber 4:

Organisationale Komplexität trifft auf knappe IT-Ressourcen

Treiber 5:

Governance, Compliance und Nachhaltigkeit werden messbar

2026 markiert den Übergang

von reaktivem Gerätemanagement zu einer Mobil Architektur, die Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Flexibilität zusammenführt. Die Frage lautet nicht mehr, ob mobile IT neu gedacht werden muss – sondern wie lange Unternehmen es sich leisten können, es nicht zu tun.

Zero-Trust-Modelle, Multi-Faktor-Authentifizierung und kontextbasierte Zugriffssteuerung machen mobile Endgeräte zu einem zentralen Bestandteil der Sicherheitsarchitektur. Jedes Smartphone ist ein potenzieller Zugriffspunkt auf geschäftskritische Systeme.

Heterogene Geräteflotten, uneinheitliche Betriebssystemstände und manuelle Ausnahmen erschweren eine konsistente Umsetzung von Security-Policies.

Die Folge sind steigender Administrationsaufwand und erhöhte Risiken.

2026 als strategischer Wendepunkt

Warum mobile IT jetzt geführt werden muss

Security ist nur so stark wie das schwächste Endgerät im Feld.

Internationale Strukturen, hybride Arbeitsmodelle und spezialisierte Rollen erhöhen die Anforderungen an Flexibilität und Skalierbarkeit. Gleichzeitig verschärft der Fachkräftemangel die Ressourcensituation in der IT.

Manuelle Prozesse, Sonderfälle und Abstimmungsschleifen zwischen IT, Einkauf, Finance, HR und Fachbereichen binden Kapazitäten, die für strategische Aufgaben fehlen.

Komplexität lässt sich nicht dauerhaft durch operative Mehrarbeit beherrschen.

Regulatorische Anforderungen, Auditfähigkeit und ESG-Ziele verlangen nachvollziehbare, dokumentierte und konsistente Prozesse. Mobile Endgeräte rücken damit auch aus Governance-Sicht in den Fokus.

Fehlende Standards, fragmentierte Verantwortung und intransparente LifeCycle-Prozesse werden zu einem Risiko – nicht nur operativ, sondern auf Management- und Vorstandsebene.

Governance erfordert Steuerbarkeit – und Steuerbarkeit erfordert integrierte Prozesse.

Die Konsequenz für IT-Leiter

Diese vier Treiber wirken nicht isoliert. Sie verstärken sich gegenseitig.

Security erhöht Komplexität. Komplexität erhöht Kosten. Kosten binden Ressourcen.

Ressourcenmangel verhindert strategische Weiterentwicklung.

Der Status quo ist damit kein stabiler Zustand mehr, sondern ein Übergangszustand. IT-Organisationen stehen vor einer strukturellen Entscheidung: mobile Endgeräte als strategische Infrastruktur führen. Mit klarer Steuerungslogik, Transparenz und Governance.



Status quo: Die Realität heutiger Device-Landschaften

Warum historisch gewachsene Strukturen nicht mehr tragfähig sind!

Der strategische Wendepunkt ist beschrieben.

Doch der Blick in die Realität vieler Unternehmen zeigt:

Die operative Steuerung mobiler Endgeräte ist diesem Anspruch häufig nicht gefolgt. Gerade in großen Organisationen mit mehreren Standorten prägen heterogene Geräteflotten, unterschiedliche Betriebssysteme, manuelle Prozesse und fehlende Transparenz den IT-Alltag. Was historisch gewachsen ist, wird zunehmend zum Risiko für Sicherheit, Effizienz und Skalierbarkeit.

Fragmentierte Flotten statt integrierter Steuerung

In vielen Organisationen existiert keine einheitliche Device-Realität.

Unterschiedliche Beschaffungszeitpunkte, lokale Entscheidungen und parallele Systeme haben über Jahre hinweg zu komplexen Endgeräte- und IT-Landschaften geführt:

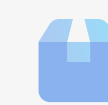
1. mehrere Gerätegenerationen gleichzeitig im Einsatz
2. unterschiedliche Betriebssystemstände und abweichende Konfigurationen
3. LifeCycle-Logiken je Standort oder Geschäftsbereich

Die Folge: Eine ganzheitliche Sicht auf Bestand, Nutzung, Kosten und Risiken fehlt. Entscheidungen basieren auf Annahmen statt auf belastbaren Daten.

Manuelle Prozesse als stiller Kostentreiber

Studien von Gartner und VDC Research zeigen, dass ein erheblicher Anteil der Betriebskosten mobiler Endgeräte durch manuelle LifeCycle- und Supportprozesse entsteht, insbesondere in Organisationen mit fragmentierten Systemlandschaften.

Viele zentrale Abläufe im Device-LifeCycle sind in der Praxis nur teilweise oder gar nicht automatisiert:



Rollouts und Re-Provisionierung



Austausch und Reparaturabwicklung



Vertrags- und Tarifverwaltung



Rückführung und Datenlöschung

Status quo: Die Realität heutiger Device-Landschaften

Statt integrierter End-to-End-Prozesse entstehen Übergaben, Medienbrüche und Sonderfälle. Jeder Einzelfall ist erklärbar – in der Summe jedoch teuer und ressourcenintensiv.

Konsequenz: Operative Stabilität wird durch permanente Mehrarbeit gesichert. Skalierung wird zum Risiko.

Unsichtbare Kosten und fehlende Steuerbarkeit

Während Hardwarepreise transparent sind, bleiben Betriebskosten häufig im Verborgenen. Supportaufwände, Ersatzgeräte, Produktivitätsverluste und manuelle Abstimmungen verteilen sich über Budgets und Organisationseinheiten.

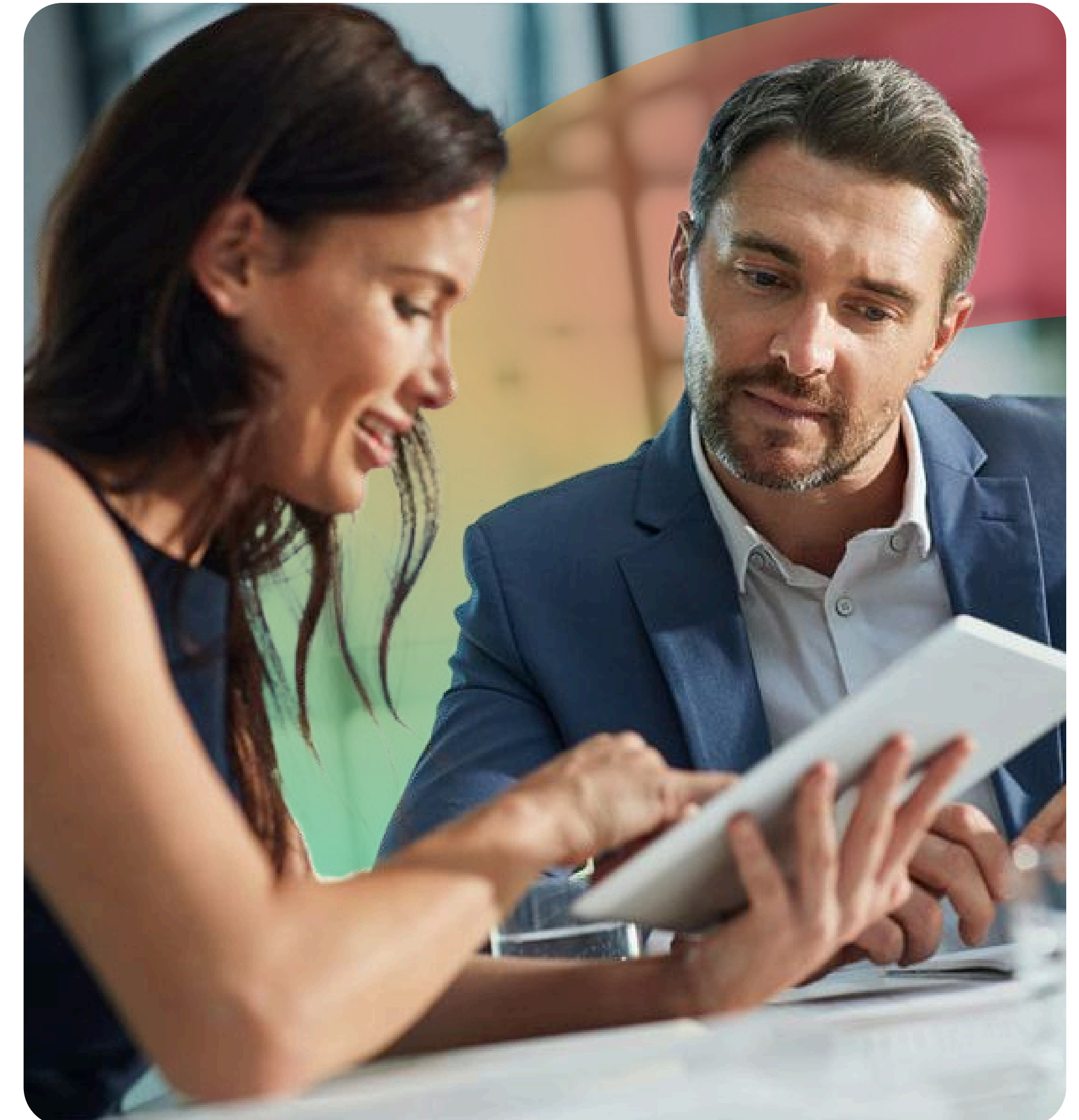
Das Ergebnis:

- Budgets werden geplant, aber nicht aktiv gesteuert
- Optimierung erfolgt punktuell, nicht systematisch
- Forecasts bleiben ungenau

53%

Laut Flexera haben 53% der Unternehmen keine vollständige Asset-Transparenz

Realität: Total Cost of Ownership wird geschätzt – nicht gemanagt.



Status quo: Die Realität heutiger Device-Landschaften

Security, Compliance und Governance im Ausnahmebetrieb

Sicherheits- und Compliance-Vorgaben sind in vielen Organisationen definiert, allerdings ist ihre Umsetzung im Alltag inkonsistent.

Heterogene Geräteflotten und Sonderregelungen führen zu Abweichungen:

verzögerte Updates

manuelle Ausnahmen

unklare Verantwortlichkeiten bei Incidents

unvollständige Audit-Nachweise

Security wird dadurch reaktiv, Governance defensiv.

Wenn Verantwortung diffundiert

Mobile Endgeräte betreffen viele Stakeholder: IT, Security, Einkauf, Finance, HR, Fachbereiche. In der Praxis fehlen jedoch häufig klare Rollenmodelle und ein gemeinsamer Fahrplan.

Die Folgen:

- IT verantwortet Betrieb ohne Entscheidungshoheit
- Einkauf optimiert Preise ohne LifeCycle-Sicht
- Finance fordert Planbarkeit ohne Transparenz
- Fachbereiche schaffen Sonderlösungen

Der Status quo als Wendepunkt

Der Status quo ist kein Zustand, den es zu stabilisieren gilt. Er ist ein Signal dafür, dass mobile Endgeräte und IT-Assets systematisch gesteuert und strukturiert gemanagt werden müssen – nicht als Reaktion auf Wachstum, sondern als Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit.

Wenn Sie sich hier wiederfinden, besteht Handlungsbedarf

- Sie haben keine zentrale Sicht auf alle mobilen Endgeräte
- LifeCycle-Prozesse unterscheiden sich je Standort
- Supportfälle und Ausnahmen binden überproportional IT-Zeit
- Kosten lassen sich nur eingeschränkt forecasten
- Security-Vorgaben sind definiert, aber nicht durchgängig umgesetzt

Beschaffungsmodelle im Wandel

Und warum die Gerätebeschaffung neu gedacht werden muss

Die Beschaffung mobiler Endgeräte galt lange als administrative Aufgabe. Geräte wurden gekauft, subventioniert oder geleast – abhängig von Budget, Vertragslogik oder Einkaufsstrategie. In vielen Organisationen funktionierte dieses Vorgehen über Jahre hinweg ausreichend gut.

Doch die Rahmenbedingungen haben sich grundlegend verändert.

Mobile Endgeräte sind heute keine isolierten Investitionsgüter mehr. Sie sind dauerhaft im Betrieb, sicherheitsrelevant, in Geschäftsprozesse eingebunden und über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg kosten- und governancewirksam. Genau hier stoßen klassische Beschaffungsmodelle an ihre strukturellen Grenzen.

Es gibt eine Vielfalt der Modelle aber keine ganzheitliche Lösung

Modell	Flexibilität	TCO-Transparenz	Security	Skalierung
Kauf	⚠	⚠	⚠	⚠
Leasing	⚠	✓	⚠	✓
Subvention	⚠	⚠	⚠	✓

Das strukturelle Defizit klassischer Modelle

So unterschiedlich die Modelle auch sind, sie teilen ein gemeinsames Merkmal: Sie trennen Beschaffung von Betrieb.

Geräte werden finanziert oder erworben, doch ihr LifeCycle wird nicht ganzheitlich gesteuert. Prozesse, Verantwortlichkeiten und Daten bleiben fragmentiert. Genau diese Trennung ist der zentrale Grund, warum viele Organisationen trotz optimierter Einkaufskonditionen weiterhin mit hohen Kosten, Risiken und operativer Komplexität kämpfen.

Studien zur IT-Organisation zeigen klar, dass die Auslagerung einzelner Beschaffungsschritte nicht automatisch zu besserer Steuerbarkeit führt. Im Gegenteil: Wenn Einkauf, IT Betrieb, Security und Finance getrennt agieren, entstehen Brüche in Prozessen, Verantwortlichkeiten und Datenflüssen.

Beschaffungsmodelle im Wandel

Und warum die Gerätebeschaffung neu gedacht werden muss

Gerade in großen, verteilten Organisationen wird dadurch sichtbar: IT-Verantwortung lässt sich nicht an den Einkauf delegieren.

Warum Device as a Service strukturell anders wirkt:

Vor diesem Hintergrund vollzieht sich in vielen Enterprise-IT-Organisationen ein grundlegender Perspektivwechsel. Mobile Endgeräte werden nicht mehr als Einzelinvestitionen betrachtet, sondern als dauerhaft zu steuernde Assets mit klar definiertem LifeCycle.

Im Fokus stehen dabei:

- durchgängige Transparenz über Bestand, Kosten und Status
- standardisierte, automatisierte Prozesse
- klare Governance über Abteilungsgrenze hinweg
- Entlastung der IT von operativen Sonderfällen

Modell	Kapitalbindung	LifeCycle-Steuerung	Transparenz	Skalierung
Kauf	Hoch	Niedrig	Niedrig	Begrenzt
Subvention	Mittel	Niedrig	Niedrig	Begrenzt
Leasing	Niedrig	Niedrig	Mittel	Begrenzt
DaaS	Niedrig	Hoch	Hoch	Hoch

Damit wird DaaS nicht zur Alternative einzelner Modelle, sondern zum verbindenden Rahmen, in dem IT-Strategie, Wirtschaftlichkeit und operative Exzellenz zusammenlaufen.

Visibilität & Total Cost of Ownership

Wer seine Cost of Ownership nicht kennt, verliert die Kontrolle über seine Budgets

Die Kosten mobiler Endgeräte scheinen auf den ersten Blick überschaubar. Ein Gerät wird beschafft, abgeschrieben oder finanziert, ein Tarif gebucht. Der Aufwand wirkt kalkulierbar. In der Realität ist er es selten. Der Grund liegt nicht in der Technologie, sondern in der fehlenden ganzheitlichen Sicht auf den gesamten Geräte-LifeCycle.

Während Anschaffungskosten sichtbar und budgetiert sind, entstehen die meisten Kosten im laufenden Betrieb - verteilt über Zeit, Systeme und Organisationseinheiten.

Warum Gerätepreise nicht das ausschließliche Kostenproblem sind

Studien von Gartner, Forrester und Flexera zeigen seit Jahren ein konsistentes Bild: Ein erheblicher Teil der Gesamtkosten mobiler Endgeräte entsteht nach der Beschaffung - im laufenden Betrieb.

Diese Kosten fallen kontinuierlich an, oft verteilt über verschiedene Budgets und Verantwortlichkeiten.

Konsequenz: Budgets werden geplant - aber nicht gesteuert



Visibilität & Total Cost of Ownership

Wer seine Cost of Ownership nicht kennt, verliert die Kontrolle über seine Budgets

Das Ergebnis sind Budgets, die zwar geplant, aber nur eingeschränkt kontrolliert werden können. Abweichungen werden erklärt – nicht verhindert.

Realität: TCO ist häufig eine rückblickende Analyse, keine operative Steuerungsgröße.

Gebundene Experten statt gebundene Geräte

Neben finanziellen Aufwänden binden mobile Endgeräte vor allem eines: hochqualifizierte IT-Ressourcen. Manuelle Prozesse, Sonderfälle und Abstimmungsschleifen zwischen IT, Einkauf, Finance und externen Dienstleistern sind Alltag.

Eine Analyse von Samsung SDS beschreibt, dass IT- und Security-Teams im Durchschnitt

1.062 Stunden pro Woche (ca. 55.000 Stunden/Jahr)

damit verbringen, mobile Endgeräte zu verwalten, zu warten, zu überwachen und zu supporten.

872 Stunden pro Woche

entfallen allein auf LifeCycle-Management-Aufgaben.

Visibilität als Voraussetzung für Steuerbarkeit

Steuerung beginnt mit Transparenz. Nur wer weiß, welche Geräte im Einsatz sind, wie sie genutzt werden, welche Kosten sie verursachen und in welchem LifeCycle-Status sie sich befinden, kann fundierte Entscheidungen treffen.

Visibilität bedeutet dabei mehr als Reporting:

- konsolidierte Sicht auf Bestand, Nutzung und Kosten
- Echtzeit-Informationen über Status, Risiken und Abweichungen
- Vergleichbarkeit über Standorte, Geschäftsbereiche und Zeiträume

Studien zeigen klar:

Unternehmen, die ihre mobilen Assets ganzheitlich betrachten – von der Beschaffung bis zur Rückgabe – schaffen nicht nur Kosten-transparenz, sondern reduzieren operative Aufwände, Risiken und Abhängigkeiten messbar.





Visibilität & Total Cost of Ownership

Wer seine Cost of Ownership nicht kennt, verliert die Kontrolle über seine Budgets

Von Kostenkontrolle zu Kostensteuerung

Der entscheidende Unterschied zwischen reaktiver Kostenkontrolle und aktiver Kostensteuerung liegt im LifeCycle-Ansatz.

Organisationen, die mobile Endgeräte ganzheitlich betrachten:

-  verbinden Beschaffung, Betrieb und Rückführung
-  standardisieren Prozesse über Standorte hinweg
-  automatisieren wiederkehrende Aufgaben
-  schaffen klare Verantwortlichkeiten

Dadurch wird Total Cost of Ownership nicht nur transparent, sondern beeinflussbar. Budgets werden planbarer, Forecasts belastbarer und Investitionsentscheidungen fundierter.

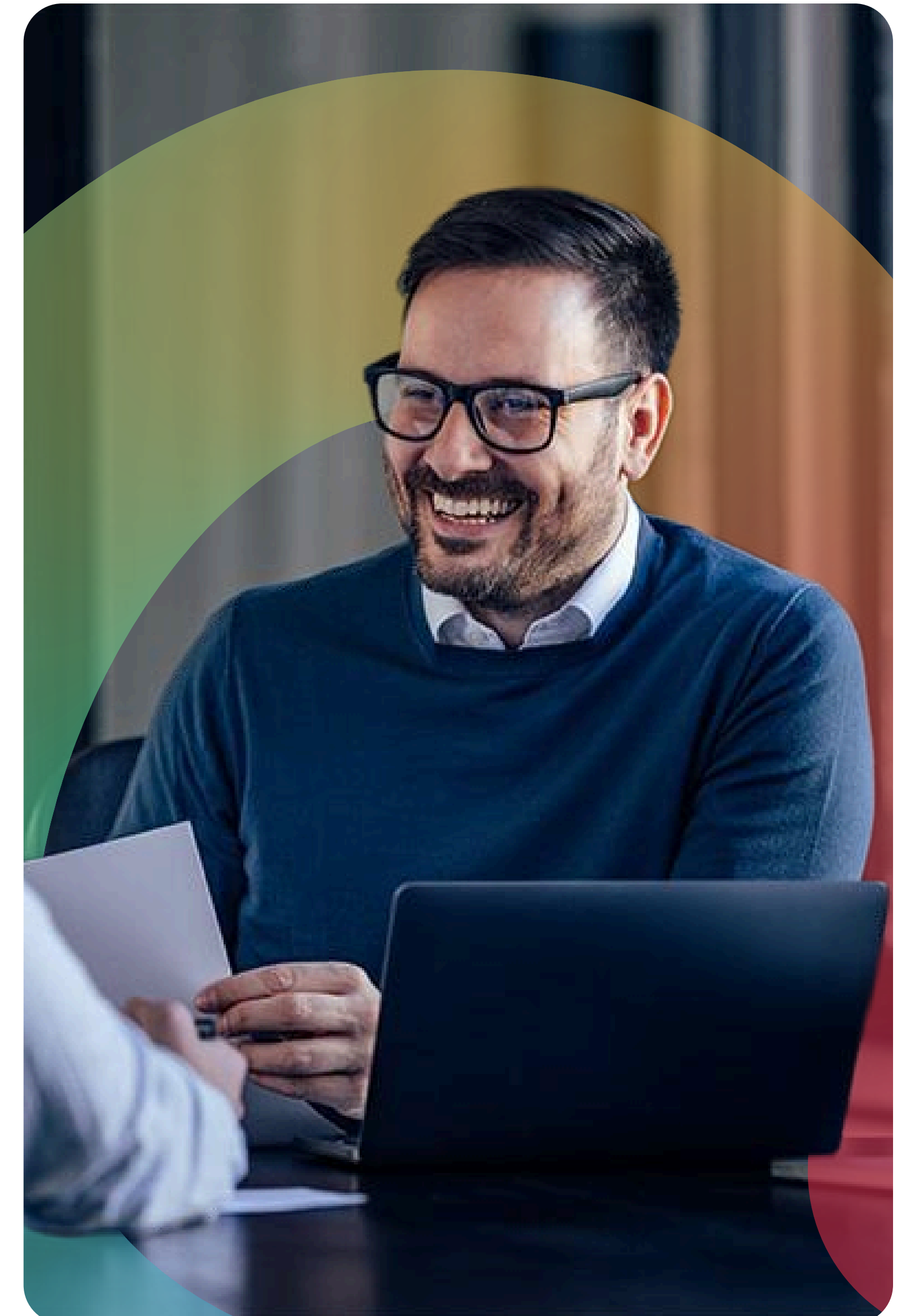
Die Rolle integrierter Betriebsmodelle

Integrierte Betriebsmodelle – wie Device as a Service – wirken an dieser Stelle nicht primär als Finanzierungsinstrument, sondern als Strukturgeber. Sie schaffen einen Rahmen, in dem Kosten, Prozesse und Verantwortlichkeiten zusammengeführt werden.

Ergebnis: TCO wird von einer Schätzung zu einer steuerbaren Größe.

TOC mobiler Flotten

- 60-70 % der TCO entstehen im laufenden Betrieb
- LifeCycle- und Supportprozesse sind die größten Kostentreiber
- Fehlende Visibilität führt zu Budgetabweichungen und ineffizienter Ressourcennutzung



Der mobile Arbeitsplatz 2026

Von ständiger Erreichbarkeit zur produktiven Arbeitsplattform

Der mobile Arbeitsplatz ist kein Übergangsmodell mehr. Er ist für viele Rollen zum primären Interface zwischen Mitarbeitenden und Organisation geworden.

Was früher als „E-Mail unterwegs“ begann, ist heute eine vollwertige Arbeitsumgebung: Kommunikation, Identität, Prozesse und Entscheidungen laufen zunehmend über mobile Endgeräte. Diese Entwicklung verändert nicht nur die Art der Arbeit – sondern auch die Anforderungen an IT-Strategie, Endgerätemanagement und Governance.

Mobile Arbeit ist Standard – nicht Ausnahme

Hybride Arbeitsmodelle, verteilte Teams und mobile Rollen sind in Unternehmen zur Normalität geworden. Für viele Mitarbeitende – insbesondere in operativen, vertriebsnahen oder dezentralen Funktionen – ist das Smartphone das wichtigste Arbeitsgerät.

Mobile Endgeräte sind dabei:



Kommunikationszentrale



Identitätsanker



Zugangspunkt zu Unternehmensanwendungen



Sicherheitsrelevanter Endpunkt

Der mobile Arbeitsplatz ist damit kein Add-on, sondern ein integraler Bestandteil der digitalen Arbeitsplatzstrategie.

Leistungsfähige Hardware als Enabler – nicht als Limit

Moderne Smartphones und Tablets sind längst keine Kompromissgeräte mehr. Rechenleistung, Sicherheitsfunktionen, Sensorik und Energieeffizienz ermöglichen anspruchsvolle Anwendungen – auch jenseits klassischer Wissensarbeit.

Entscheidend ist dabei nicht die Hardware allein, sondern ihre standardisierte, sichere und verlässliche Bereitstellung im Unternehmenskontext.

Produktivität entsteht durch Reibungslosigkeit

Produktivität im mobilen Arbeiten entsteht nicht durch maximale Funktionalität, sondern durch minimale Reibung.

Typische Produktivitätshemmnisse sind:

komplexe oder fehleranfällige Einrichtung

inkonsistente Nutzererfahrungen

langsame Austausch- und Supportprozesse

Jede Störung kostet Zeit, Konzentration und Akzeptanz – oft mehrfach, weil sie sowohl Nutzer als auch IT bindet.

Der mobile Arbeitsplatz 2026

Von ständiger Erreichbarkeit zur produktiven Arbeitsplattform

Kernpunkt: Ein mobiler Arbeitsplatz muss vom ersten Tag an funktionieren – und auch dann stabil bleiben, wenn etwas schiefgeht.

Endgerätemanagement als Produktivitätsfaktor

Die Qualität des mobilen Arbeitsplatzes entscheidet sich nicht im Design des Geräts, sondern in den dahinterliegenden Prozessen.

Moderne Endgerätemanagement- und LifeCycle-Ansätze ermöglichen:



schnelle, standardisierte Bereitstellung



automatisierte Konfiguration und Updates



klare Trennung von privaten und geschäftlichen Daten



schnellen Austausch bei Defekt oder Verlust

Damit wird Endgerätemanagement von einer administrativen Aufgabe zu einem Produktivitätsfaktor: Sowohl für Mitarbeitende als auch für die IT.

Wirtschaftlichkeit und Employee Experience gehören zusammen. Ein effizient gesteuerter mobiler Arbeitsplatz wirkt doppelt:

- Er reduziert operative Aufwände und Kosten
- Er verbessert Akzeptanz, Zufriedenheit und Produktivität

Diese Effekte sind nicht gegensätzlich, sondern bedingen sich. Organisationen, die mobile Endgeräte strategisch steuern, profitieren von:

- geringeren Supportaufwänden
- höherer Geräteverfügbarkeit
- besserer Nutzung vorhandener Funktionen
- höherer Akzeptanz bei Mitarbeitenden

Der mobile Arbeitsplatz 2026

Von ständiger Erreichbarkeit zur produktiven Arbeitsplattform

Der mobile Arbeitsplatz als strategische Plattform

Im Zielbild 2026 ist der mobile Arbeitsplatz:

sicher

standardisiert

skalierbar

produktivitätsorientiert

Er verbindet Menschen, Prozesse und Systeme - unabhängig von Ort und Rolle. Mobile Endgeräte werden damit zu einer strategischen Plattform, nicht zu einem operativen Nebenprodukt.

Erkenntnis: Employee Experience ist kein HR-Thema allein. Sie ist das Ergebnis guter IT-Entscheidungen.



Sicherheit von Anfang an



Kontrolle in Echtzeit



Global skalierbar



Produktiver arbeiten - überall

Governance & Rollenmodelle

Warum Mobile IT nur dann wirkt, wenn sie bereichsübergreifend geführt wird

Mobile Endgeräte betreffen heute nahezu alle Bereiche eines Unternehmens. Sie sind Arbeitsmittel, Sicherheitskomponente, Kostenfaktor, Compliance-Thema und Teil der Employee Experience zugleich. Entsprechend vielfältig sind die Anspruchsgruppen, die Entscheidungen rund um mobile Devices beeinflussen.

In vielen Organisationen ist genau das der Kern des Problems.

Moderne IT-Leiter übernehmen hier Verantwortung: nicht nur für Systeme, sondern für Orchestrierung. Sie verbinden nicht nur Plattformen und Prozesse, sondern Menschen, Prioritäten und Budgets.

Die Folgen fehlender Governance

Wo kein klarer Fahrplan existiert, zeigen sich immer wieder dieselben Effekte:

- Gerätestandards verwässern über Zeit
- Security-Policies werden durch Ausnahmen aufgeweicht
- Kosten verteilen sich über Budgets und verlieren Transparenz
- Verantwortung für Betrieb und Risiken diffundiert
- Innovationen bleiben Pilotprojekte statt skalierter Lösungen

Diese Effekte treten nicht abrupt auf. Sie entwickeln sich schleichend und werden oft erst dann sichtbar, wenn Kosten steigen, Audits anstehen oder Incidents auftreten. Governance ist daher kein Kontrollinstrument, sondern ein Frühwarnsystem.

Die Rolle des IT-Leiters: Vom Betreiber zum Orchestrator

In modernen Unternehmen verändert sich die Rolle des IT-Leiters. Er oder sie ist nicht mehr primär Betreiber einzelner Systeme, sondern Architekt und Orchestrator eines komplexen Zusammenspiels aus Technologie, Prozessen und Menschen.

Im Kontext mobiler Endgeräte bedeutet das:

- einen verbindlichen Rahmen schaffen
- Standards definieren und schützen
- Entscheidungslogiken transparent machen
- Zielkonflikte moderieren
- Verantwortung klar verorten

Wichtig: Orchestrierung heißt nicht Zentralisierung um jeden Preis. Sie heißt, Spielregeln festzulegen, innerhalb derer Fachbereiche flexibel agieren können.

Governance & Rollenmodelle

Warum Mobile IT nur dann wirkt, wenn sie bereichsübergreifend geführt wird

Klare Rollen statt impliziter Zuständigkeiten

Erfolgreiche Governance-Modelle zeichnen sich durch klar definierte Rollen aus – nicht durch zusätzliche Gremien.

Ein bewährtes Zielbild:

IT & Security

Definieren Standards, Architektur, Security und Compliance-Vorgaben. Verantwortung für Betrieb, LifeCycle und Risikomanagement.

HR & Operations

Vertreten Nutzerperspektive, On-/Offboarding-Prozesse und Frontline-Anforderungen. Stellen Akzeptanz und Alltagstauglichkeit sicher.

Einkauf

Optimiert Konditionen und Verträge innerhalb der definierten Standards. Fokus auf Skaleneffekte, Transparenz und Flexibilität.

Legal / Compliance / ESG

Gewährleisten Datenschutz, Auditfähigkeit und Nachhaltigkeitsziele.

Finance / Controlling

Sichert Kosten- und Forecast-Transparenz. Bewertet Investitionen auf Basis ganzheitlicher TCO-Modelle.

Governance & Rollenmodelle

Warum Mobile IT nur dann wirkt, wenn sie bereichsübergreifend geführt wird

Organisationssilos sind kein Kulturthema, sondern ein messbarer Performance-Faktor: Studien zeigen, dass ein Großteil von Führungskräften Silos erkennt und nahezu alle negative Effekte auf Zusammenarbeit und Ergebnisqualität berichten.

Governance ist Führungsarbeit

Mobile IT wird nicht besser, weil mehr Tools eingesetzt werden. Sie wird besser, wenn ein gemeinsamer Fahrplan existiert – und konsequent geführt wird.

Denn: IT-Verantwortung lässt sich nicht an den Einkauf auslagern.

Sie muss bereichsübergreifend orchestriert werden – mit harmonisierten Prozessen, klaren Rollen und einer Strategie, die in der Realität funktioniert.



Zielbild 2026: Die steuerbare Device-Flotte

Wie mobile Endgeräte zur integrierten Business-Infrastruktur werden

Nach der Analyse von Markt, Status quo, Kosten, Produktivität und Governance stellt sich eine zentrale Frage: Wie sieht eine Device-Flotte aus, die 2026 tatsächlich tragfähig ist? Nicht als Idealzustand auf dem Papier, sondern als realistisch umsetzbares Zielbild für komplexe Organisationen.

Vom fragmentierten Bestand zur integrierten Infrastruktur

Im Zielbild 2026 werden mobile Endgeräte nicht mehr als lose Sammlung von Geräten betrachtet, sondern als integrierter Bestandteil der IT-Architektur.

Zielbild: Eine Flotte, die sichtbar, vergleichbar und steuerbar ist – nicht nur vorhanden.

Mobile Endgeräte werden damit vergleichbar steuerbar wie andere zentrale IT-Assets – unabhängig von Standort, Rolle oder Geschäftsbereich.

End-to-End-LifeCycle statt punktueller Maßnahmen

Das zentrale Unterscheidungsmerkmal zukunftsfähiger Device-Strategien ist ein durchgängiger LifeCycle-Ansatz.

Das bedeutet:

- Geräte sind systemisch erfasst, nicht nur inventarisiert
- ihr Status ist jederzeit transparent
- sie folgen einer einheitlichen LifeCycle-Logik

Im Zielbild 2026 sind alle Phasen miteinander verbunden:

- Planung & Bedarf
- Bereitstellung & Konfiguration
- Betrieb & Support
- Austausch & Re-Provisionierung
- Rückführung, Datenlöschung & Wiederverwertung

Jede Phase erzeugt Daten. Diese Daten werden genutzt, um:

- Kosten zu steuern
- Risiken zu minimieren
- Prozesse zu verbessern

Zielbild 2026: Die steuerbare Device-Flotte

Wie mobile Endgeräte zur integrierten Business-Infrastruktur werden

Erkenntnis: LifeCycle-Management ist kein Prozessschritt, sondern das strukturierende Prinzip.

Steuerbarkeit durch Transparenz und Datenkonsistenz

Eine steuerbare Flotte basiert auf einer konsistenten Datenbasis. Nicht auf Einzellösungen, nicht auf Excel-Listen, sondern auf integrierten Informationen.

Im Zielbild 2026 gilt:

- Bestand, Kosten, Nutzung und Status sind verknüpft
- Abweichungen werden früh erkannt
- Entscheidungen basieren auf Echtzeit- oder Near-Real-Time-Daten

Transparenz wird damit von einem Reporting-Thema zu einem operativen Steuerungsinstrument.

Sicherheit, Compliance und Governance by Design Security und Compliance sind im Zielbild 2026 nicht nachgelagert, sondern integraler Bestandteil der Device-Strategie.

Das zeigt sich durch:

standardisierte Gerätekonfigurationen

konsistente Policy-Durchsetzung

auditfähige LifeCycle-Prozesse

nachvollziehbare Verantwortlichkeiten

Governance wird dabei nicht als Kontrollinstanz verstanden, sondern als Betriebslogik, die Stabilität und Skalierbarkeit ermöglicht.

Entlastete IT - befähigte Organisation

Ein zentrales Ziel des Zielbilds 2026 ist die Entlastung der IT von operativer Reibung.

Zielbild 2026: Die steuerbare Device-Flotte

Wie mobile Endgeräte zur integrierten Business-Infrastruktur werden

End-to-End LifeCycle



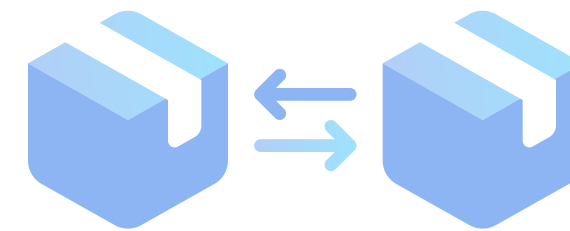
Planung & Beschaffung



Bereitstellung & Konfiguration



Betrieb & Support



Austausch & Re-Provisionierung



Rückgabe & Recycling

Ihre Vorteile

Zentrale Steuerung & Monitoring

Konsistenz & Transparenz

Flexibilität & Skalierbarkeit

Security & Compliance

Roadmap & Quick Wins

Wie IT-Leiter das Zielbild 2026 strukturiert erreichen

Die Transformation mobiler Endgeräte ist kein einmaliges Projekt, sondern ein strukturierter Veränderungsprozess. Erfolgreiche IT-Leiter verfolgen dabei einen klaren Grundsatz:

Zuerst Transparenz und Orientierung schaffen – dann skalieren.

Dieses Kapitel beschreibt eine praxisnahe Roadmap, mit der Unternehmen das Zielbild 2026 schrittweise erreichen können – ohne operative Stabilität zu gefährden.

Warum Transformation scheitert – und wie man es besser macht

Der häufigste Fehler in Transformationsvorhaben ist nicht mangelnder Wille, sondern Überforderung. Zu viele Maßnahmen gleichzeitig, unklare Prioritäten und fehlendes Alignment führen dazu, dass operative Komplexität steigt, statt zu sinken.

Erfolgreiche Organisationen gehen anders vor:

- ✓ sie schaffen früh Klarheit
- ✓ sie definieren einen gemeinsamen Fahrplan
- ✓ sie erzeugen schnelle, sichtbare Erfolge

Transformation beginnt nicht mit Tools – sondern mit Orientierung.

Quick Win 1: Transparenz herstellen – ohne neue Systeme

Zeithorizont: 2–4 Wochen

Der erste Schritt ist kein Technologieprojekt, sondern ein Perspektivwechsel. **Ziel ist ein belastbarer Überblick über die bestehende Device-Realität:**

- Welche Geräte sind im Einsatz – und wo?
- Welche Modelle, Betriebssystemstände und Generationen?
- Welche Verträge, Laufzeiten und Abhängigkeiten bestehen?
- Welche Prozesse sind zentral, welche dezentral organisiert?

Perfekte Daten sind nicht notwendig. Entscheidend ist ein ehrliches Gesamtbild.

“Transparenz ist der stärkste Beschleuniger für gute Entscheidungen.”

Roadmap & Quick Wins

Wie IT-Leiter das Zielbild 2026 strukturiert erreichen

Quick Win 2: Reibung identifizieren – aus Sicht der Organisation

Zeithorizont: parallel, 2–3 Workshops

Mobile IT betrifft mehr als die IT. Deshalb sollten frühzeitig relevante Stakeholder eingebunden werden:

- IT & Security: Betrieb, Risiken, manuelle Aufwände
- Einkauf: Verträge, Abhängigkeiten, Flexibilität
- Finance: Kosten, Planbarkeit, Forecasting
- Fachbereiche / Frontline: Nutzererlebnis, Produktivitätsverluste

Die entscheidende Frage lautet nicht: Was funktioniert?

Sondern: Wo verlieren wir heute Zeit, Geld oder Akzeptanz?

Quick Win 3: Externe Perspektive nutzen – ohne Verpflichtung

Zeithorizont: punktuell

Ein neutraler Blick von außen hilft, blinde Flecken zu erkennen und interne Annahmen zu validieren.

Ein strukturiertes Assessment kann:

- den Reifegrad der aktuellen Device-Strategie einordnen
- Risiken und Potenziale sichtbar machen
- Prioritäten realistisch bewerten
- Nicht als Lösungsverkauf, sondern als
- Entscheidungsvorbereitung.

Starke IT-Leiter holen sich früh Orientierung – nicht spät Rechtfertigung.

Roadmap & Quick Wins

Wie IT-Leiter das Zielbild 2026 strukturiert erreichen

Quick Win 4: Verträge & Laufzeiten strategisch synchronisieren

Zeithorizont: 4-6 Wochen

In vielen Organisationen sind Verträge historisch gewachsen – aber nicht mehr synchron:

- Laufzeiten passen nicht zu Innovationszyklen
- Subventionen binden Geräteentscheidungen an Tarife
- Leasingmodelle enden vor dem operativen Bedarf

Eine strukturierte Analyse zeigt:

- wo Flexibilität fehlt
- wo Risiken entstehen
- wo strategische Spielräume möglich sind

Das Ziel ist nicht Sparen um jeden Preis – sondern Entscheidungsfreiheit.

Quick Win 5: Ein gemeinsames Zielbild verankern

Zeithorizont: Management-Alignment

Bevor Prozesse verändert werden, braucht es ein klares, gemeinsam getragenes Zielbild:

- Welche Rolle soll Mobile IT spielen?
- Welche Anforderungen gelten für Sicherheit, Kosten, Produktivität?
- Wo wollen wir in 6, 12 und 24 Monaten stehen?

Dieses Zielbild muss nicht perfekt sein.

Es muss verständlich, realistisch und verbindlich sein.

Roadmap & Quick Wins

Wie IT-Leiter das Zielbild 2026 strukturiert erreichen

Von Quick Wins zur strukturellen Transformation

Auf Basis der Quick Wins entsteht eine belastbare Grundlage für die nächsten Schritte:

- Standardisierung von Geräten und Prozessen
- Automatisierung wiederkehrender LifeCycle-Aufgaben
- Einführung integrierter Betriebsmodelle
- Etablierung klarer Governance-Strukturen

Die Transformation wird damit:

1. planbar

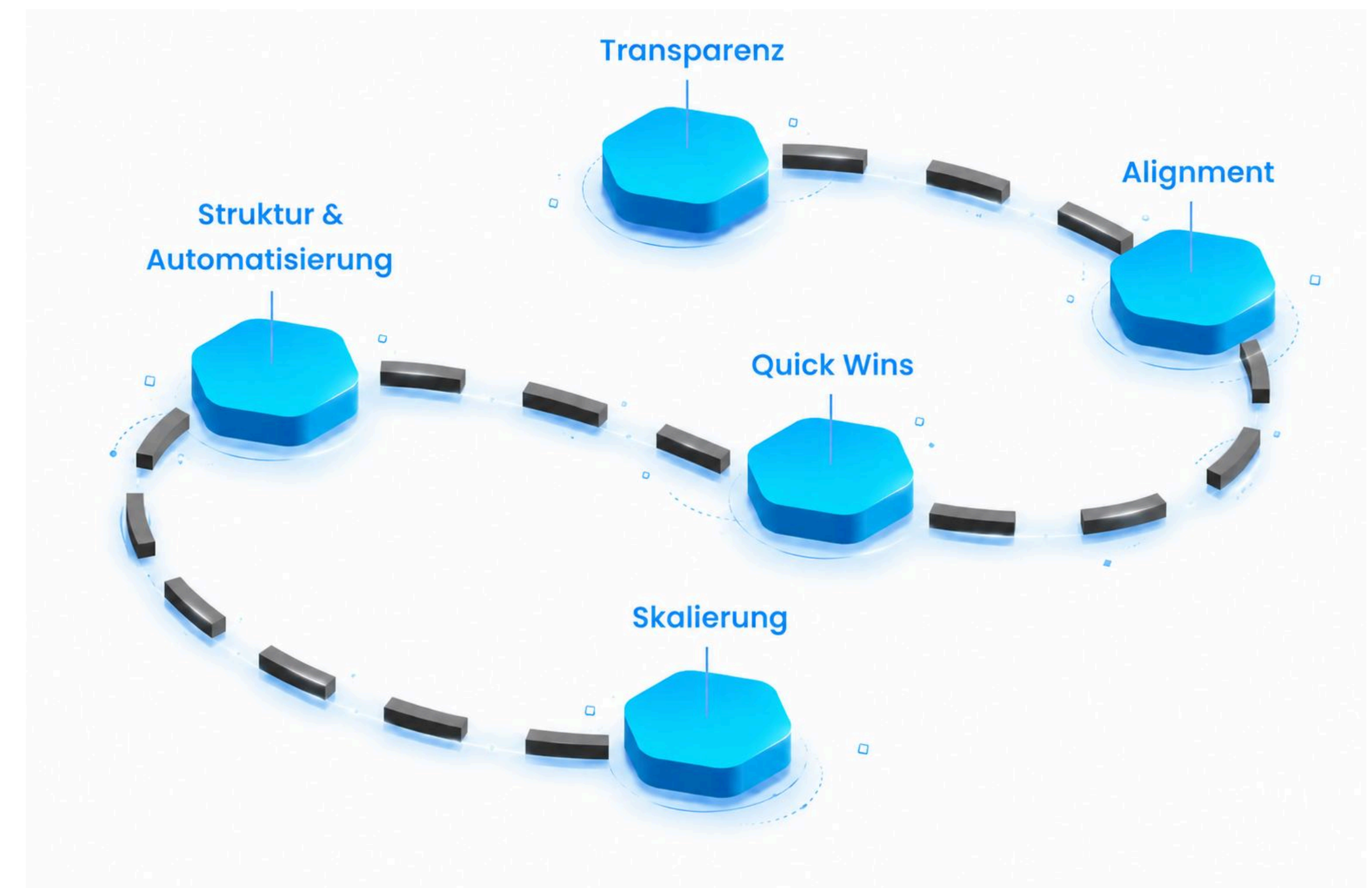
2. messbar

3. skalierbar

Und vor allem: anschlussfähig an den operativen Alltag.

Die Roadmap in einem Satz

Erfolgreiche IT-Leiter schaffen zuerst Transparenz und Alignment – und verändern dann Strukturen, nicht Symptome.



Fazit

Mobile IT 2026: Führung statt Verwaltung

Mobile Endgeräte haben sich von Arbeitsmitteln zu geschäftskritischer Infrastruktur entwickelt. Sie sichern Produktivität, Identitäten und Kommunikation – und beeinflussen Kosten, Security, Compliance und Employee Experience zugleich. Dieses Whitepaper zeigt: Die Herausforderung liegt nicht in der Technologie, sondern im Betriebs- und Steuerungsmodell.

Viele Organisationen arbeiten heute mit historisch gewachsenen Device-Strukturen. Diese sind erklärbar – aber zunehmend nicht mehr tragfähig. Fragmentierte Flotten, manuelle Prozesse, fehlende Transparenz und unklare Verantwortlichkeiten führen zu steigenden Kosten, operativer Überlastung und wachsenden Risiken.

2026 markiert keinen Termin, sondern einen Zustand.

Mobile IT lässt sich nicht länger kompensieren oder isoliert optimieren. Sie muss als integrierter Bestandteil der IT-Architektur geführt werden – mit klaren Standards, durchgängiger Visibilität und belastbarer Governance.

Die Analyse macht deutlich:

- Klassische Beschaffungsmodelle optimieren Finanzierung, nicht Steuerbarkeit
- Total Cost of Ownership entsteht überwiegend im Betrieb, nicht beim Kauf
- Produktivität und Employee Experience hängen direkt von stabilen, reibungslosen Device-Prozessen ab
- Ohne klare Rollen und Orchestrierung bleibt Skalierung Zufall

Gleichzeitig zeigt dieses Whitepaper, dass der Weg nach vorne kein radikaler Bruch sein muss. Entscheidend ist ein Perspektivwechsel:

von Besitz zu Orchestrierung, von Einzelentscheidungen zu LifeCycle-Steuerung, von operativer Verwaltung zu strategischer Führung.

Fazit

Mobile IT 2026: Führung statt Verwaltung

Das Zielbild 2026 ist klar: Eine Device-Flotte, die transparent, sicher, wirtschaftlich planbar und international skalierbar ist – und die IT entlastet, statt sie zu binden.

Der Weg dorthin beginnt nicht mit einem Großprojekt, sondern mit Klarheit:

✓ über den aktuellen Status

✓ über Zielbild und Prioritäten

✓ über Rollen, Verantwortlichkeiten und Entscheidungslogiken

IT-Leiter nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein.

Nicht als Betreiber einzelner Systeme, sondern als Architekten einer steuerbaren Mobile-IT-Infrastruktur, die das Unternehmen langfristig trägt.

Nächster Schritt: Einordnung statt Aktionismus

Ein strukturierter Abgleich des eigenen Status quo mit dem hier beschriebenen Zielbild schafft Klarheit – ohne Vorfestlegung auf Lösungen oder Modelle.

Wenn Sie Ihre Device-Strategie für 2026 realistisch einordnen möchten, lohnt sich ein strukturierter Austausch.



Transparenz schaffen. Potenziale erkennen. Zukunft gestalten.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Interesse an diesem Whitepaper und hoffen, Ihnen wertvolle Einblicke zum Thema **2026 ist der Wendepunkt für Business Device Strategien** vermittelt zu haben.

Als europaweit führendes Unternehmen im Flottenmanagement und für Mobile-IT-Lösungen steht Ihnen **TKD** als strategischer Partner für eine ganzheitliche und zukunftssichere Mobile-Device-Strategie zur Seite.

Im Rahmen eines unverbindlichen Erstgesprächs analysieren wir gemeinsam den Reifegrad Ihrer aktuellen Mobile-Device-Strategie, identifizieren Optimierungspotenziale und zeigen konkrete Handlungsoptionen für mehr Effizienz, Sicherheit und Transparenz entlang des gesamten Device-LifeCycle auf.

[Vereinbaren Sie jetzt Ihr unverbindliches Beratungsgespräch](#)

